

len, so hätte der designierte Eberhard auf sämtliche *honores* und Machtpositionen der Konradiner verzichten müssen, ohne daß sie ein naher Verwandter hätte übernehmen können, denn die Brüder standen wohl nicht mehr zur Verfügung⁵⁵. Sollten sie jedoch dem konradinischen Hause erhalten bleiben, so mußte Eberhard sie beibehalten oder übernehmen; er mußte de facto zum *dux regni* aufsteigen, zum *secundus a rege*⁵⁶. Ein anderer mußte König werden – der Liudolfinger Heinrich, der die Positionen seiner Dynastie augenscheinlich selbst zu bewahren gedachte⁵⁷.

Wenn sie den Kreis derer umschreiben, vor denen König Konrad I. seinen Nachfolger benannt haben soll, divergieren unsere Quellen aufs neue: Auf Liutprands Bericht ist nichts zu geben, leisteten doch von den am Sterbelager des Herrschers angeblich anwesenden *principes* aus Bayern, Schwaben, Lotharingen und der Francia fast alle außer dem Königsbruder

⁵⁵ E. D ü m m l e r, Geschichte des ostfränkischen Reiches Bd. 3 (21888) S. 614 vermutete, Eberhards und Königs Konrads I. Bruder Otto sei vor 918 gestorben; von Burchard, dem vierten der Brüder, ist sonst nichts bekannt. Gebhard, der Oheim, 903 *dux regni* Lotharingiens, war 910 im Kampf gegen die Ungarn gefallen. DD Ludwigs des Kinds 20 und 55; Annales Alamannici ad a. 910, S. 186.

⁵⁶ Vgl. Vita Iohannis abbatis Gorziensis, MGH SS 4 (1841) S. 367. 914 erhält Eberhard bereits den Titel des *marchio* (D KI 23). 918 tritt er – freilich nach dem Zeugnis Späterer – als „Königsmacher“ auf (Widukind von Corvey, Res gestae Saxonicae S. 37 ff.; Ekkehard, Casus s. Galli S. 110; Thietmar von Merseburg, Chronicon S. 12), nachdem er zuvor militärische Aktionen im Auftrag des Königs angeführt haben soll (Widukind S. 35 f.). In Sachsen vor allem verfügte er über Lehen, deren Inhaber sich gegen die Mediatisierung, gegen die Zwischenschaltung Eberhards in ihrem Lehensnexus zum König sträubten (Continuatio Reginonis ad a. 937, S. 160; Widukind von Corvey S. 48 und 71 ff.). All dies entsprach aufs genaueste den Funktionen und der Stellung des robertinischen *dux regni* (Francorum) im Westfrankenreich (Flodoard von Reims, Annales ad a. 936, 941, 943, 946, 950 und 954, ed. Ph. L a u e r (1906) S. 64, 79 f., 88, 99, 101, 127 und 138 f.; Dudo von Saint-Quentin, De moribus et actis primorum Normannorum ducum, ed. J. L a i r, Mémoires de la Société des antiquaires de Normandie 3, 3 (1865) S. 170; M. F a r o u x, Recueil des actes des ducs de Normandie de 911 à 1066 (1961) S. 71 f. Nr. 3.

⁵⁷ Diese Erwägung geht zurück auf K. F. W e r n e r, Les origines (wie Anm. 54) S. 457; andeutungsweise schon E. E. S t e n g e l, Der Stamm der Hessen und das Herzogtum Franken, in: Abh. und Untersuchungen zur hessischen Geschichte: (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck 26, 1960) S. 369 ff. Die Würde des Laienabtes in Hersfeld hatte Heinrichs I. Vater bereits 913 aufgegeben, vgl. Decimatio quae pertinet ad s. Uvigerhtum, ed. H. W e i r i c h, Urkundenbuch der Reichsabtei Hersfeld 1 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck 19, 1 [1936] S. 369 ff.); D Konrad I 15. Nach dem Tode Ottos des Erlauchten wollte König Konrad I. Heinrich nicht in den Positionen des Vaters nachfolgen lassen, er überzog ihn sogar mit einer Fehde, vgl. Widukind von Corvey, Res gestae Saxonicae S. 30 und 35 f., doch schlug der Liudolfinger zurück, vgl. Annales Alamannici ad a. 915, S. 190.